

Die Familie

Nick Kruse (3) lebt mit seinen Eltern und seinem Bruder in Münster. Immer wieder hat er mit Atemwegserkrankungen zu kämpfen. Die sind eigentlich meist gut zu behandeln. Eigentlich



W&B/Dominik Asbach; Illustrationen: Shutterstock/Hilich

Kurz vor dem Kollaps

Über zwei Jahrzehnte ist die Kindermedizin kaputtgespart worden. Wo es überall hakt, zeigen Fälle wie der von Nick. Die Rekonstruktion eines Systemversagens

TEXT — MARIAN SCHÄFER

Das Wichtigste zuerst: Nick geht es wieder gut, er hat sich von dem schweren Atemwegsinfekt erholt. Anfang des Jahres sah es noch anders aus: Wegen seiner Lunge musste Nick in die Klinik – nicht zum ersten Mal. Schon im Winter 2021 brachte ihn eine Infektion mit dem Respiratorischen Synzytial-Virus (RSV) wegen schwerer Atemnot ins Krankenhaus. Anders als damals gab es diesen Februar allerdings an keiner der drei Kinderkliniken in Münster ein freies Bett. Nick musste hinausgefahren werden, ins rund 50 Kilometer entfernte Rheine. „Es war schlimm“, erinnert sich Mutter Sandra Kruse. „Ich dachte, er stirbt.“

Aber zurück zum Anfang: Nick, der heute dreieinhalbjährige Blondschoopf, lebt mit seinen Eltern und seinem zwölfjährigen Bruder in Münster. Mutter Sandra arbeitet seit 16 Jahren als medizinische Fachangestellte, die meiste Zeit davon in einer Kinderarztpraxis. Das ist von Vorteil, weil ihr zum Beispiel niemand erklären muss, wie sie mit Nick richtig inhaliert.

Nick neigt schon immer zu Atemwegsinfekten. Seit der RSV-Infektion vor zwei Jahren scheint seine Lunge besonders anfällig zu sein, immer wieder hat er mit Atemwegserkrankungen zu kämpfen. So auch im Februar: Die Eltern inhalieren sechsmal täglich mit ihm, träufeln neben Kochsalz auch Medikamente in das Gerät, die Entzündungen hemmen und die Bronchien erweitern. Abends baden sie ihn mit einem speziellen Zusatz als Vorbereitung auf die Nacht, in der der Husten besonders schlimm ist. Nick verbringt sie meist Brust auf Brust bei seiner Mama. Das ist die Position, in der er am besten atmen kann.

Am 7. Februar messen die Eltern bei Nick schließlich hohes Fieber. Mutter Sandra Kruse fährt mit ihm zu seinem Kinderarzt Pedro Andreo Garcia, der auch ihr Chef und Kollege ist. Dass es ab jetzt dramatisch werden sollte, das ahnt die Familie zu diesem Zeitpunkt nicht. Und an dieser Situation war weniger die Krankheit schuld als ein Versagen des Systems. ➤

